

---

# **Edition Centaurus - Perspektiven Sozialer Arbeit in Theorie und Praxis**

## **Reihe herausgegeben von**

Jürgen Burmeister, Duale Hochschule Baden-Württemberg,  
Heidenheim, Deutschland

René Gründer, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Heidenheim, Deutschland

Klaus Grunwald, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Stuttgart, Deutschland

Ute Koch, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Stuttgart, Deutschland

Karin E. Sauer, Duale Hochschule Baden-Württemberg,  
Villingen-Schwenningen, Deutschland

Martina Wanner, Duale Hochschule Baden-Württemberg,  
Villingen-Schwenningen, Deutschland

### *Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber der Schriftenreihe*

In der Schriftenreihe „Perspektiven Sozialer Arbeit in Theorie und Praxis“ werden Monographien und Sammelbände veröffentlicht, die im Kontext der Weiterentwicklung von Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit stehen. Dabei soll durch die Auswahl der Fragestellungen, Themenfelder und Autorinnen und Autoren der Fachbereiche Sozialwesen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg als Ort von Forschung und Theoriebildung sichtbar gemacht werden.

Die Soziale Arbeit als wissenschaftliche Disziplin ist heute durch vielfältige wissenschaftliche Diskurse gekennzeichnet, die in ihren Forschungsanstrengungen teils stärker theoretisch, teils stärker empirisch ausgerichtet sein können oder auch beide Perspektiven auf spezifische Weise miteinander verbinden. Soziale Arbeit als Disziplin differenziert sich dabei hinsichtlich ihrer Arbeitsfelder, methodischen Zugänge, bezugswissenschaftlichen Kontexte usw. ständig weiter aus.

Soziale Arbeit als Profession bezeichnet eine besondere Form eines Berufs. Sie verfolgt insbesondere seit Ende der 60er Jahre das Ziel einer nachhaltigen Professionalisierung und ist durch die damit verbundenen Diskussionen über Berufsbilder, Kompetenzen und gesellschaftlichen Status von Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagogen gekennzeichnet. Damit in Verbindung stehen Anstrengungen, die Ausbildung der Fachkräfte wissenschaftlich zu fundieren (vgl. Dewe/Otto 2015: 1233).

Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit sind aufeinander bezogen und stehen in Wechselwirkung zueinander, auch wenn sie durch unterschiedliche Logiken geprägt sind. Pointiert gesagt: Die Profession benötigt einen Wissenschaftsbezug, um fundiert, kritisch und reflektiert agieren zu können, die Disziplin braucht einen Praxisbezug, will sie sich nicht im Elfenbeinturm der Wissenschaft an Prägekraft für die Praxis verlieren.

Die Profession ‚Soziale Arbeit‘ ist jedoch nicht gleich zu setzen mit der Praxis der Sozialen Arbeit, sondern steht *zwischen* der wissenschaftlichen Disziplin, die „wissenschaftliches Erklärungswissen“ liefert (Kriterium: „Wahrheit“) und der Praxis, die „praktisches Entscheidungswissen“ bereitstellt (Kriterium „Angemessenheit“) (Dewe/Otto 2005: 1966). Die Profession bedient sich sowohl des „wissenschaftlichen Erklärungswissens“ als auch des „praktischen Entscheidungswissens“ und verbindet die beiden Kriterien „Wahrheit“ und „Angemessenheit“ miteinander (ebd.). Ihr geht es – im Sinne eines permanenten Lernprozesses – darum, mit wissenschaftlichem Wissen fachliche Entscheidungen sorgfältiger und stichhaltiger begründen zu können und gleichzeitig auf der Basis von praktischem Können die eigene Handlungskompetenz weiter zu verbessern. Die Erklärung oder Deutung von Situationen und Strukturen sowie die

Bereitstellung einer Maßnahme oder eines Angebotes sind aus dieser Sicht aufeinander bezogen. Sie ergänzen und befruchten sich im besten Fall gegenseitig (vgl. ebd.).

Soziale Arbeit als wissenschaftliche Disziplin – und damit auch diese Schriftenreihe – hat insofern die Aufgabe, für vielfältige Fragen und Gegenstandsbereiche aus Disziplin, Profession und Praxis jeweils spezifische theoriegestützte Angebote zu machen und die je nach Feld, Fragestellung, Bezugswissenschaften usw. verschiedenen wissenschaftlichen Diskurse weiter zu entwickeln. Die Disziplin Soziale Arbeit stellt theoretische Rahmungen und Bezugspunkte zur Verfügung, an denen sich die Profession teils orientieren, teils reiben kann und die Herausforderungen für professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit darstellen können. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn die Disziplin einerseits offen und sensibel ist für Themen- und Fragestellungen von Profession und Praxis Sozialer Arbeit und andererseits sich von diesen immer wieder selbst ‚verunsichern‘ bzw. in Frage stellen lässt.

Die vorliegende Schriftenreihe „Perspektiven Sozialer Arbeit in Theorie und Praxis“ ist dieser Aufgabe verpflichtet. Sie entstand vor dem Hintergrund eigener Lehr- und Praxiserfahrungen der Herausgeber und Herausgeberinnen insbesondere an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und verfolgt das Ziel, Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit mit unterschiedlichen Beiträgen zu befruchten.

Die Herausgeberinnen und Herausgeber, Februar 2025

Prof. Dr. Jürgen Burmeister, Heidenheim; Prof. Dr. René Gründer, Heidenheim; Prof. Dr. Klaus Grunwald, Stuttgart; Prof. Dr. Ute Koch, Stuttgart; Prof. Dr. Karin E. Sauer, Villingen-Schwenningen und Prof. Dr. Martina Wanner, Villingen-Schwenningen

## **Literatur**

Dewe, B./Otto, H.-U. (2005): Wissenschaftstheorie, in: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik, 3. Aufl., München: 1966-1979

Dewe, B./Otto, H.-U. (2015): Profession, in: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit, 5., erw. Aufl., München: 1233-1244

---

Thomas Feistauer • Lucie Kluge •  
Monika Sagmeister •  
Anne-Katrin Schührer • Anja Teubert  
Hrsg.

# Impulse für die Soziale Arbeit

Von Lebenswelt und Governance bis  
hin zur Eingliederungshilfe und der  
Arbeit mit älteren Menschen

*Hrsg.*

Thomas Feistauer  
Lebenshilfe Aalen e.V.  
Aalen, Deutschland

Lucie Kluge  
DHBW Stuttgart  
Stuttgart, Deutschland

Monika Sagmeister  
DHBW Stuttgart  
Stuttgart, Deutschland

Anne-Katrin Schührer  
DHBW Stuttgart  
Stuttgart, Deutschland

Anja Teubert  
DHBW Stuttgart  
Stuttgart, Deutschland

ISSN 2569-958X

ISSN 2569-9601 (electronic)

Edition Centaurus - Perspektiven Sozialer Arbeit in Theorie und Praxis

ISBN 978-3-658-51816-5

ISBN 978-3-658-51817-2 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-51817-2>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2026

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber\*in sind zu beachten.

Der Verlag, die Autor\*innen und die Herausgeber\*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor\*innen oder die Herausgeber\*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

---

## Vorwort der Reihenherausgeber:innen zur Festschrift für Klaus Grunwald

Mit großer Freude begleiten wir die Veröffentlichung dieses Bandes in unserer Reihe „Edition Centaurus – Perspektiven Sozialer Arbeit in Theorie und Praxis“. Die vorliegende Festschrift zu Ehren von Klaus Grunwald würdigt eine Persönlichkeit, die die Entwicklung der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum seit vielen Jahren maßgeblich mitprägt – wissenschaftlich, institutionell und kollegial.

Als Mitherausgeber unserer Reihe hat Klaus Grunwald entscheidend dazu beigetragen, ihr Profil zu schärfen und sie als Forum für fundierte, innovative und praxisrelevante Beiträge zur Sozialen Arbeit zu etablieren. Sein Gespür für relevante Themen, seine präzise fachliche Urteilskraft und seine wertschätzende und konstruktive Begleitung von Autor:innen, haben die Qualität unserer Reihe nachhaltig geprägt. Wir schätzen ihn als jemanden, der Diskussionen öffnet, Perspektiven erweitert und zugleich konsequent darauf achtet, wissenschaftliche Arbeiten zugänglich sowie für Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit anschlussfähig zu gestalten.

Die Arbeit im Herausgeber:innenkreis dieser Reihe profitiert in hohem Maße von Klaus Grunwalds umfassender Erfahrung – nicht nur als Autor zahlreicher Monografien, Sammelbandbeiträge, Zeitschriftenartikel und Lexikontexte, sondern vor allem auch als Herausgeber profilierter Buchreihen. Hervorzuheben ist z. B. seine langjährige Verantwortung für große Referenzwerke wie „Basiswissen Sozialwirtschaft und Sozialmanagement“ sowie „Perspektiven Sozialwirtschaft und Sozialmanagement“ (beide ebenfalls im Springer-Verlag erschienen), die disziplinübergreifend Wirkung entfaltet haben. All diese Buchprojekte tragen seine unverwechselbare Handschrift: die Verbindung aus fachlicher Tiefe, klarer Struktur und hohem Anspruch an Verständlichkeit. Damit hat Klaus Grunwald nicht nur Wissen zugänglich gemacht, sondern auch Räume geschaffen, in denen unterschiedliche Stimmen der Sozialen Arbeit sichtbar werden.

Zugleich ist Klaus Grunwald ein Kollege, der mit großer Verlässlichkeit und Hilfsbereitschaft arbeitet. Er hört zu, unterstützt und ermutigt – und leistet damit weit mehr, als in Publikationslisten sichtbar wird. Wir verdanken ihm wichtige Impulse, produktive Gespräche und nicht zuletzt eine Zusammenarbeit, die von gegenseitigem Respekt und echter Kollegialität geprägt ist.

Dass nun eine Festschrift in unserer gemeinsamen Reihe erscheint, die sein Wirken an der Fakultät Sozialwesen der DHBW Stuttgart würdigt, erfüllt uns mit besonderer Freude. Unser Dank gilt den Herausgeber:innen dieses Bandes für ihr Engagement und ihre sorgfältige Arbeit. Und wir danken Klaus Grunwald für seine langjährige, inspirierende und konstruktive Mitwirkung an der Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit – in unserer Reihe und weit darüber hinaus.

Die Mit-Reihenherausgeber:innen „Perspektiven Sozialer Arbeit in Theorie und Praxis“:

Jürgen Burmeister, René Gründer, Ute Koch, Karin E. Sauer, Martina Wanner

---

## Vorwort der Herausgeber:innen der DHBW Stuttgart zur Festschrift für Klaus Grunwald

Was schenkt man einem sehr geschätzten Kollegen zum Abschied, der aus einem langjährigen und engagierten Einsatz für die Hochschule ausscheidet? Für unser Kollegium und die Praxispartner war ziemlich schnell klar: Für Klaus Grunwald muss es ein Buch sein!

Klaus Grunwald hat sich jahrelang an der Fakultät Sozialwesen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg eingebracht. Gleichzeitig ist er über den Fachbereich und den Standort Stuttgart hinaus ein überaus geschätzter Kollege.

Es wird nun an fünf Punkten exemplarisch aufgezeigt, warum aus Sicht des Fachbereiches ein Buch für den Abschied passend ist:

1. Klaus Grunwald hat über Jahre hinweg dafür gesorgt, dass unsere Studierenden stets mit Literatur zu aktuellen Debatten der Sozialen Arbeit versorgt sind, und zwar sowohl in gedruckter Form als auch digital. Die Bibliothek lag ihm immer am Herzen.
2. Ihm ist es zu verdanken, dass wir eine Präsenzbibliothek am Standort Sozialwesen haben. Er hat diese aufgebaut, sowie sich um die Mitarbeitenden dieser Präsenzbibliothek gekümmert, damit Studierende auch vor Ort und nicht nur in der 2,5 km entfernten Hauptbibliothek mit Literatur versorgt sind.
3. Er hat die Aufgabe übernommen, sich in der Hochschule als Ombudsperson in der „ständige[n] Kommission zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ einzusetzen.
4. Sein Regelwerk zum wissenschaftlichen Arbeiten ist als Standard in der Fakultät gesetzt und wird von Studierenden umgangssprachlich nur „der Grunwald“ genannt.
5. Und vermutlich hat niemand aus dem Kollegium eine so ausgeprägte Privatbibliothek zu Hause wie Klaus Grunwald. Diese Liebe zum (gedruckten) Buch ist legendär.

Was spricht ergänzend aus fachlicher Perspektive für ein Buch?

1. Klaus Grunwald hat sich immer für einen aktuellen Diskurs in der Sozialen Arbeit und der Sozialwirtschaft eingesetzt. Dies macht sein Wirken beim Herausgeben von mehreren Buchreihen, Handbüchern, eigenen Monographien und gemeinsamen Herausgeberschaften deutlich.
2. Dazu hat sich Klaus Grunwald verschiedenen Themen gewidmet, diese weiterentwickelt und so die fachliche Debatte befeuert. Insbesondere Beiträge zur Lebensweltorientierung sowie Organisationen und Management seien hier exemplarisch erwähnt.
3. Die Autor:innen der Buchreihen, die Klaus Grunwald betreut, loben die Verbindlichkeit und wertschätzende Begleitung, sowie das konstruktive Feedback.
4. Die Praxiseinrichtungen seiner Studienrichtung haben von seinen Impulsen profitiert und seine verbindliche Art geschätzt.
5. Nicht zuletzt hat Klaus Grunwald auch in diversen Gremien und Fachgesellschaften wie z. B. dem Fachbereichstag Sozialer Arbeit FBTS e. V. oder der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft INVAS e. V. Stellung zu aktuellen Themen bezogen.

Letztlich wollen wir Klaus Grunwald mit diesem Buch einfach nur „Danke!“ sagen und in Buchform etwas Bleibendes zurückgeben. Wir werden die zuverlässige Art, die hervorragende Betreuung der Studierenden, der respektvolle Umgang mit den Praxiseinrichtungen, den Blick für Strukturen, die Weitsicht bei aktuellen Entwicklungen, die Liebe fürs Detail, den Rat, die fachliche Diskussion und schlicht den Menschen im Alltag sehr vermissen.

Für die Fakultät, das Dekanat und die Herausgeber:innen des Festbandes der DHBW Stuttgart

Thomas Feistauer, Lucie Kluge, Monika Sagmeister, Anne-Katrin Schührer und Anja Teubert

---

# Einleitung

„danke für Eure [...] Unterstützung, die mir eine große Hilfe ist!“

Diesen Satz schickte Klaus Grunwald einer Kollegin und mir im Februar 2026. Die Situation mutete dabei ironisch an, so sind die Rollen des Dankens hier invertiert.

Es obliegt nach über 25 Jahren Amts- und Wirkzeit den Akteur:innen der DHBW Stuttgart „Danke“ zu sagen für Tipps, Ratschläge und Hilfestellungen, die Klaus Grunwald gegeben und damit Impulse für gelingendere professionelle Wege gesetzt hat. Hier ist nicht nur die Rede von professoralen Kolleg:innen und anderen Hauptamtlichen, sondern auch von Praktiker:innen, Dualen Partner:innen, nebenamtlich Dozierenden und nicht zuletzt Studierenden. Allein die Anzahl der Studierenden von über 800, die von Klaus Grunwald persönlich ausgebildet, begleitet und als staatlich anerkannte Sozialarbeiter:innen – und damit als Expert:innen für Lebenszusammenhänge – verabschiedet wurden, zeigt den Wirkungsgrad des Kollegen. Über 800 Fachkräfte setzen so, von ihm geprägt, täglich Zeichen für eine gerechtere demokratische Gesellschaft, stellen Weichen auf Vorder- und Hinterbühnen und verändern partizipatorisch Lebenslagen und Lebenswelten. Und diese Sozialarbeiter:innen agieren nicht nur bei über 140 Dualen Partner:innen, mit denen Klaus Grunwald zusammengearbeitet hat, sondern im gesamten Feld der Sozialen Arbeit.

Diese vorliegende Festschrift ist der Versuch, diese unzähligen Unterstützungen seinerseits in ein wissenschaftlich transformiertes „Danke“ zu übersetzen. Ein „Danke“, dass sich nachhaltiger darstellt, da es immer wieder gelesen werden kann.

Dieses „Danke“ umfasst dabei unterschiedliche, wenngleich exemplarische, Beiträge:

Sowohl aus der Praxis als auch der Theorie – um beim dualen Terminus zu bleiben. Und: Sowohl aus den wissenschaftlichen Schwerpunkten von Klaus Grunwald als auch den handlungsfeldbezogenen Spezialisierungen.

Er setzte Impulse für die Soziale Arbeit. Und zwar von Lebenswelt und Governance bis hin zur Eingliederungshilfe und der Arbeit mit älteren Menschen. Dieser Festband enthält 14 Beiträge mit Anregungen und Perspektiven, die aufzeigen, wie, neben den über 800 ehemaligen Studierenden, auch Kolleg:innen der Praxis und der Wissenschaft von Klaus Grunwald inspiriert wurden, die von ihm besonders ins Blickfeld gerückten Themenfelder weiterzudenken. Aber auch als Anerkennung und Versicherung, dass das Wirken des Kollegen nach dessen Ausscheiden aus dem Alltag der DHBW Stuttgart weiter nachhallt und überdauernd sowohl in der Lehre als auch in der Praxis verankert ist.

Thematisch folgt die Festschrift dem biographischen und professionellen Werdegang von Klaus Grunwald:

### ***Impulse für die Lebensweltorientierung***

Zunächst werden im ersten Teil Impulse für die Lebensweltorientierung, die den Kollegen seit seiner Zeit an der Universität Tübingen, beginnend in den 1990er-Jahren, begleitet und die er gemeinsam mit Hans Thiersch maßgeblich prägte, vorgestellt. In der Lehre an der DHBW Stuttgart stellt die Lebensweltorientierung eine der Grundlagen dar. Sie wird von jeder:m Studierenden gelesen und ist dem kompletten Kollegium bekannt. Lebensweltorientierung wird im Sozialwesen in Stuttgart als Fundament für hochwertige Soziale Arbeit anerkannt, reflektiert und für die jeweiligen Arbeitsfelder weiterentwickelt. Die nachfolgenden Kolleg:innen transferieren und kontextualisieren diese in ihren Beiträgen in ihre eigenen Fachgebiete:

*Ute Koch und Anne-Katrin Schührer* diskutieren in ihrem Artikel die Frage, ob interkulturelle Kompetenz in einer postmigrantischen Gesellschaft weiterhin als Schlüsselkompetenz gelten kann. Anhand der Analyse bestehender interkultureller Ansätze wird gezeigt, dass diese häufig kulturalisierende Logiken reproduzieren. Demgegenüber wird die Lebensweltorientierung als mögliche Perspektive herausgearbeitet, die Subjektorientierung und strukturelle Bedingungen zusammendenkt. Dabei werden notwendige Erweiterungen einer rassismuskritischen lebensweltorientierten Praxis aufgezeigt.

*Günter Rieger* befasst sich mit einem gesellschaftlich derzeit hoch brisanten Thema, nämlich der Bedeutung der Sozialen Arbeit im Kontext von Demokratie-skepsis und Hyperkritik. Hierbei legt er den Schwerpunkt auf die Immanenz der Kritik der Sozialen Arbeit. Am lebensweltorientierten Theoriekonzept Sozialer Arbeit wird gezeigt, wie sich professionelle Kritik rechtfertigen lässt, welche Maßstäbe ihr zugrunde liegen und welche Anforderungen sie erfüllen sollte. Es wird zugunsten einer sich politisch einmischenden, werte- und evidenzbasierten, selbstkritischen wie lösungsorientierten und optimistischen Praxis der Kritik argumentiert.

*Annette Plankensteiner und Annette Ullrich* runden die Impulse für die Lebensweltorientierung ab, indem sie diese weiterdenken oder wie sie formulieren: Lebensweltorientierung continued. Sie untersuchen die Bedeutung der von Hartmut Rosa beschriebenen Verschiebung von situationsadäquatem Handeln hin zu einer Praxis des Vollzugs für die Soziale Arbeit. Obwohl die Praxis Sozialer Arbeit grundsätzlich als Handeln unter Unsicherheit zu verstehen ist, lässt sich eine zunehmende Tendenz beobachten, Handlungssicherheit über standardisierte Vollzugsformen herzustellen. Vor diesem Hintergrund kann das Konzept der Lebensweltorientierung als eine Art Versicherung gegen die Risiken eines primär vollzugsorientierten Handelns fungieren.

### ***Impulse für Governance in der Sozialwirtschaft***

Mit den ersten Veröffentlichungen Mitte der 1990er-Jahre im Bereich der Lebensweltorientierung fing Klaus Grunwald quasi parallel – auch im Rahmen seiner Promotion und praktischeren Tätigkeiten – an, sich mit Steuerungsfragen in Organisationen auseinanderzusetzen und Impulse für das Management in der Sozialwirtschaft und der Sozialen Arbeit zu setzen. So können Lebensweltorientierung und Governance in der Sozialwirtschaft als die beiden theoretischen Schwerpunkte des Kollegen definiert werden. „Governance“ ist deshalb ein weiterer Überbegriff und damit der zweite Teil der Festschrift unter dem Wegbegleiter:innen von Klaus Grunwald Beiträge und Gedanken formuliert haben. Die Autor:innen setzen sich mit Steuerungsfragen in der Sozialwirtschaft auseinander. Im Mittelpunkt steht der theoretische Ansatz, der auch einem von ihm mit entwickelten Masterprogramm zum Namen verholfen hat: „Governance Sozialer Arbeit“, der durch sozialwirtschaftliche Grundfragen und Personalführungsthemen ergänzt wird.

*Wolf Rainer Wendt* diskutiert in seinem Beitrag die Frage, was ein soziales Gut ist und wo und wie dieses bereit gestellt wird. Seine ökosoziale Betrachtung führt dahin, das soziale Gut prozessual in dem Geschehen und in den Zusammenhängen zu verorten, in denen es sorgend für Menschen erbracht und zur Versorgung gebraucht wird. Dabei setzt er bezugnehmend auf die Soziale Arbeit auf das Wohlergehen der Menschen, das bewerkstelligt werden muss.

*Paul-Stefan Roß und Monika Sagmeister* widmen sich ausgehend vom gemeinsam mit Klaus Grunwald weiterentwickelten Governance-Ansatz der Frage, welche Rolle dem Ehrenamt im mix of modes zukommen kann. Sie verorten die Rolle des Ehrenamtes vor allem in klient:innenbezogenen Prozessen sowie in der Aufsicht von Sozialunternehmen. Dabei werden die Rahmenbedingungen für ein gelingendes Miteinander von Haupt- und Ehrenamt im mix of modes diskutiert.

*Thomas Feistauer* nimmt einen Transfer des Governance-Ansatzes in die Praxis und in das Arbeitsfeld der Behindertenhilfe sowie die Soziale Arbeit allgemein vor.

Er geht dabei insbesondere auf die Positionierung der Lebenshilfe zwischen Sozialwirtschaft und Interessenvertretung ein.

*Elke Steinbacher* beschreibt mit einem abschließenden Impuls in diesem Themenbereich in ihrem Beitrag aktuelle Führungsansätze, die für die Gegebenheiten und Herausforderungen der Mitarbeitenden in sozialen Einrichtungen aus ihrer Sicht besonders geeignet sind. Ausgehend von der Generationenforschung widmet sie sich agiler Führung sowie postheroischem Management und Empowering Leadership.

Neben den zwei hervorgehobenen theoretischen Expertisen im ersten Teil der Festschrift, also jenen über die Klaus Grunwald eine stattliche Anzahl an Veröffentlichungen vorweist, engagierte sich der Kollege seit 2003 mit der Entwicklung und seit 2006 in der Leitung des Studiengangs „Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation“. Die Benennung des Studiengangs verweist dabei auf die beiden Handlungsfelder, in denen die Studierenden von Klaus Grunwald tätig sind. Aus den von jenen dort erlebten Erfahrungen und spezifischen Herausforderungen, praktisch als auch wissenschaftlich, ergeben sich für den Kollegen, die anderen beiden großen Teilbereich seiner alltäglichen Arbeit und wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Deshalb stellen die Eingliederungs- und Altenhilfe den dritten und vierten Abschnitt dieses Buches dar:

### ***Impulse für die Eingliederungshilfe***

Der dritte Abschnitt der Festschrift ist gleichzeitig das erste Handlungsfeld: die Eingliederungshilfe, die sich dafür einsetzt, Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen gut zu begleiten, sodass diese ein selbstbestimmtes Leben führen können und etwaige Nachteile an sozialer Teilhabe ausgeglichen werden. Klaus Grunwald konnte kontinuierlich Duale Partner in diesem Handlungsfeld gewinnen und binden. Es gelang ihm, die 2003 konzipierte „Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation“ schnell zu einem stetig nachgefragten und etablierten Studiengang am Standort auszubauen. Die Bedeutung dieses Handlungsfeldes in unserer Gesellschaft steht außer Frage.

*Robin Bauer* analysiert deshalb in einem ersten Impuls Sanismus als gesellschaftliche Norm, die bestimmt, wer als „vernünftig“ gilt und dadurch Macht- und Ausgrenzungsverhältnisse gegenüber Menschen mit psychischen Krisen oder zugeschriebenen kognitiven Behinderungen erzeugt. Hierbei arbeitet er die Perspektive der Mad Studies ein. Abschließend wird die Rolle der Sozialen Arbeit kritisch reflektiert und eine spezifische Praxis gefordert.

*Anna Voss* knüpft in ihrem Beitrag an eine frühere Studie von Klaus Grunwald und Kolleg:innen an: Aufgrund der steigenden Lebenserwartung von Menschen mit Unterstützungsbedarf nimmt auch das Risiko für Demenzerkrankungen zu,

wodurch der Bedarf an geeigneten Versorgungsstrukturen wächst. Sie diskutiert erzielte Fortschritte, definiert aber auch die noch bestehenden Hindernisse und Defizite. Aufbauend begründet sie Notwendigkeiten für eine bessere Versorgung der Betroffenen.

Mit einem weiteren Praxisimpuls reflektieren *Helmut Braun und Hartmut Seitz-Bay* die Umsetzung des Bundesteilhabegesetz (BTHG) in ihren Diskrepanzen. Während das BTHG einen Wandel hin zu personenzentrierten Leistungen vorsieht, erschweren u. a. bestehende institutionelle Strukturen, finanzielle Rahmenbedingungen und bürokratische Verfahren häufig die Realisierung individueller Teilhabe. Der Beitrag kommt zu dem Schluss, dass das BTHG wichtige Impulse gesetzt hat, es aber noch weiteren Handlungsbedarf gibt.

Dies greifen *Thomas Meyer und Anja Teubert* auf. Sie setzen sich mit Wirkungsorientierung als zentrales Leitprinzip der Eingliederungshilfe im Kontext des BTHG auseinander und zeigen auf, dass klassische Wirkungsmodelle der Sozialen Arbeit häufig zu stark organisations- oder kontrollorientiert angewendet werden. Sie betonen einen stärker sozialarbeiterischen Zugang durch z. B. Sozialraumorientierung oder der Notwendigkeit von kooperativer Governance.

### ***Impulse für die Altenhilfe***

Die letzte Impulsreihe umfasst Beiträge aus dem Bereich der Altenhilfe. Die Altenhilfe ist das zweite Handlungsfeld des Studiengangs „Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation“. Hierbei steht die Begleitung von alten und hochaltrigen Menschen im Fokus mit dem Ziel einer möglichst hohen Lebensqualität, Selbstbestimmung und sozialen Teilhabe. Die Altenhilfe stellt einen zentralen Bestandteil sozialer Unterstützungssysteme in alternden Gesellschaften dar, der aufgrund des demografischen Wandels immer bedeutsamer wird. Auch deshalb war der Aufbau und die Implementierung der Studienplätze in diesem Handlungsfeld ein wichtiger Beitrag von Klaus Grunwald sowohl für die DHBW Stuttgart als auch gesellschaftlich.

*Peter Baumeister* setzt sich im ersten Beitrag kritisch mit dem Begriff der „Altenhilfe“ im Kontext des Rechtsanspruches auseinander. Die „Altenhilfe“, ein Rechtsanspruch „alter Menschen“ im Sozialhilferecht, knüpft tatbestandlich an das Alter an, was „nicht als alt definierte“ Menschen ausschließt – selbst, wenn sie unter denselben Herausforderungen oder Beeinträchtigungen leiden, die bei ihnen nur nicht „durch das Alter“ bewirkt werden. Es wird schließlich erörtert, ob eine Streichung dieser Leistung die logische Konsequenz sein muss.

*Natalie Hartmann* diskutiert in ihrem Artikel die Lebenslage von armutsbetroffenen älteren Menschen im Zusammenhang mit Wohnungsnot. Dabei untersucht sie Fallzahlen, Zusammenhänge und Ursachen. Weiter wird die Lebenslage

älterer wohnungsloser Menschen in den Blick genommen und nach den spezifischen Bedarfen der Betroffenen gefragt, um schließlich zu überlegen, welche Zugänge eine armutssensible Soziale Arbeit für ältere wohnungslose Menschen schaffen muss.

Im abschließenden Beitrag von *Marion Santin* aus der Praxis der Arbeit mit von Demenz betroffenen Menschen wird analysiert, wie die Lebensweltorientierung im Zusammenspiel und gegenseitiger Ergänzung mit dem personenzentrierten Ansatz nach Tom Kitwood zu einem gelingenderen Alltag von Menschen mit Demenz in verschiedenen Versorgungsformen beitragen kann. Hierbei behandelt ein Exkurs ergänzend ein Beispiel einer gelungenen Umsetzung in den Niederlanden.

Es wurde durch die kurze Darstellung, welche Inhalte in dem vorliegenden Festband in der viergliedrigen Einheit zu erwarten sind, deutlich, wie breit gestreut Klaus Grunwalds Expertisen und professionelle Tätigkeitsfelder sind. Die Beiträge dieses Bandes eröffnen dabei dennoch – wie angeklungen – nur beispielhafte vielfältige Perspektiven auf die vier Impulsbereiche. Dennoch greifen sie bestehende Diskussionslinien auf und führen diese in unterschiedlichen Perspektiven fort, sowohl aus wissenschaftlicher Sichtweise als auch aus praktischer. Und umgekehrt sind die Beiträge für Praxis und Wissenschaft aufschlussreich und können von besonderer Bedeutung für Fachkräfte sowie für gelingendere Lebenswelten von Adressat:innen sein. Damit versteht sich der Band auch als Einladung zur weiteren wissenschaftlichen Auseinandersetzung und praktischen Erprobung.

Nicht zuletzt aber ist die Festschrift eine Hommage an das Wirken von Klaus Grunwald und seine fachlichen „Impulse für die Soziale Arbeit: Von Lebenswelt und Governance bis hin zur Eingliederungshilfe und der Arbeit mit älteren Menschen“.

In dem Sinne wünschen die Herausgeber:innen sowie die gesamte DHBW Stuttgart mit allen vielfältigen Akteur:innengruppen eine fachlich bereichernde Lektüre, aber auch schlicht: viel Spaß beim Lesen.

Enden möchten wir mit dem, nun etwas umformulierten, Eingangszitat von Klaus Grunwald selbst und adressieren diese Worte direkt an ihn: „danke für deine [...] Unterstützung, die uns eine große Hilfe war und ist!“

Lucie Kluge

---

# Inhaltsverzeichnis

## **Impulse für die Lebensweltorientierung**

|                                                                                                                                                     |           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Braucht es interkulturelle Kompetenz? Plädoyer für eine lebensweltorientierte Soziale Arbeit in der postmigrantischen Gesellschaft . . . . .</b> | <b>3</b>  |
| Ute Koch und Anne-Katrin Schührer                                                                                                                   |           |
| <b>Professionelle Kritik in Zeiten von Demokratieskepsis und Hyperkritik . . .</b>                                                                  | <b>21</b> |
| Günter Rieger                                                                                                                                       |           |
| <b>Lebensweltorientierung continued . . . . .</b>                                                                                                   | <b>35</b> |
| Annette Plankensteiner und Annette Ullrich                                                                                                          |           |

## **Impulse für Governance in der Sozialwirtschaft**

|                                                                                |           |
|--------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Wirtlich bewerkstelligen, was sozial gut ist . . . . .</b>                  | <b>45</b> |
| Wolf Rainer Wendt                                                              |           |
| <b>Ehrenamt und Governance in der Sozialwirtschaft . . . . .</b>               | <b>59</b> |
| Monika Sagmeister und Paul-Stefan Roß                                          |           |
| <b>Governance zwischen Sozialwirtschaft und Interessenvertretung . . . . .</b> | <b>77</b> |
| Thomas Feistauer                                                               |           |
| <b>Personalführung in Arbeitsfeldern der Sozialwirtschaft . . . . .</b>        | <b>95</b> |
| Elke Steinbacher                                                               |           |

**Impulse für die Eingliederungshilfe**

|                                                                                          |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Die Störgeräusche der Unvernunft: Sanismus als kritische Analyseperspektive</b> ..... | 111 |
|------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

Robin Bauer

|                                                                                       |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Demenz bei Menschen mit Unterstützungsbedarf – eine aktuelle Perspektive</b> ..... | 125 |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-----|

Anna Voss

|                                                                                     |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Die Lebenswelt von Menschen mit Behinderungen nach Einführung des BTHG</b> ..... | 139 |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----|

Helmut Braun und Hartmut Seitz-Bay

|                                                                                                                                                                             |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Eingliederungshilfe wirkungsorientiert gestalten – Überlegungen zum Zusammenhang zwischen Sozialraumorientierung, Personenzentrierung und Wirkungsorientierung</b> ..... | 153 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

Thomas Meyer und Anja Teubert

**Impulse für die Altenhilfe**

|                                                                                           |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Die „Altenhilfe“ – eine überholte und gleichheitswidrige Sozialhilfeleistung</b> ..... | 173 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

Peter Baumeister

|                                         |     |
|-----------------------------------------|-----|
| <b>Altern, Armut, Wohnungsnot</b> ..... | 189 |
|-----------------------------------------|-----|

Natalie Hartmann

|                                                                                                                                                          |     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>Person-zentrierter Ansatz als Fundament für einen gelingenderen Alltag von Menschen mit Demenz: Eine theorie- und praxisorientierte Analyse</b> ..... | 207 |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|

Marion Santin

---

## Herausgeber- und Autorenverzeichnis

**Robin Bauer** ist Professor\* für Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Wissenschaftstheorie und Theorien der Differenz an der DHBW Stuttgart. Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind Queer Theorie, kritische Trans\* Studies, Soziologie der Sexualität, Sexualität in der Sozialen Arbeit, Disability und Mad Studies sowie insbesondere die Wechselwirkungen zwischen Differenzkategorien.

**Peter Baumeister** ist Professor für Recht der Sozialen Arbeit an der DHBW Stuttgart, Fachbereich Sozialwesen, und apl. Prof. an der Universität Mannheim (Lehrbefugnis: Öffentliches Recht, Sozialrecht und Europarecht). Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind das (Sozial-)Verwaltungsrecht und verschiedene Bereiche des materiellen Sozialrechts (u. a. Pflegeversicherungsrecht, Eingliederungshilferecht, Existenzsicherungsrecht). Ehrenamtlich tätig ist er u. a. als Vorsitzender bzw. stellv. Vorsitzender der SGB XI-Schiedsstelle Baden-Württemberg.

**Helmut Braun** war nahezu vier Jahrzehnte in leitenden Funktionen in verschiedenen Einrichtungen der Eingliederungshilfe in Nordwürttemberg und Nordbaden tätig. Er verantwortete in diesen Positionen Angebote im Bereich des ambulanten Wohnens und der besonderen Wohnformen, der Arbeit (Werkstatt für Menschen mit Behinderung) und der Fördergruppen sowie in den sogenannten Offenen Hilfen. Darüber hinaus arbeitete er in diversen Projekten und Gremien des evangelischen Fachverbandes für Behindertenhilfe beim Diakonischen Werk Württemberg mit.

**Thomas Feistauer** Diplom-Sozialpädagoge (M. A.), ist Geschäftsführer der Lebenshilfe Aalen und der Zirkel-Stiftung sowie Lehrbeauftragter am Institut für Soziale Berufe Schwäbisch Gmünd und an der DHBW Stuttgart. Er ist im Vorstand des Betreuungsvereins Ostalbkreis e. V., stellvertretender Vorsitzender der Fachkommission Sozialwesen der DHBW und Mitglied in diversen Ausschüssen und Beiräten des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und des Landesverbandes der Lebenshilfe Baden-Württemberg.

**Natalie Hartmann** ist Professorin für Soziale Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart. Sie leitet den Studiengang „Soziale Arbeit mit Menschen in existenziellen Notlagen“ mit dem Schwerpunkt: Menschen in Armutslagen. Zudem ist sie stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der DHBW Stuttgart.

**Lucie Kluge** ist Professorin für Soziale Arbeit sowie Frühe Bildung an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart. Sie ist Studiengangsleitung der Studienrichtung „Soziale Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien“ mit dem Schwerpunkt: Frühe Bildung. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Vernetzung von Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik, Frühe Hilfen, Biographiearbeit, Theorien und die Konstruktion von Elternschaft und Familie.

**Ute Koch** ist Professorin für Interkulturelle Soziale Arbeit an der DHBW Stuttgart, Studiengangsleitung der Studienrichtung „Soziale Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien“ mit dem Schwerpunkt: Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie wissenschaftliche Leitung des Masters „Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft“.

**Thomas Meyer** ist Professor für Praxisforschung in der Sozialen Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart und leitet die Studienrichtung „Soziale Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien“ mit dem Schwerpunkt: Kinder- und Jugendarbeit im Bachelorstudiengang sowie den Studiengang „Planung und Koordination in der Sozialen Arbeit“ im Masterprogramm. Forschungsschwerpunkte sind: Inklusion/Teilhabe, Kinder- und Jugendarbeit, Wirkungsforschung/Evaluation.

**Annette Plankensteiner** ist Professorin für Theorien und Methoden Sozialer Arbeit an der Fakultät Sozialwesen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart. Ihre Forschungsschwerpunkte sind soziale Ungleichheit insbesondere Kinderarmut, Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung sowie zur Wirkung sozialstaatlicher Hilfen im Bereich der Jugendhilfe und Grundsicherung. Sie ist wissenschaftliche Leitung des Zentrums für Sozialforschung an der DHBW Stuttgart.

**Günter Rieger** ist Professor und Studiengangsleiter des Studiengangs „Soziale Arbeit mit Menschen in existenziellen Notlagen“ mit dem Schwerpunkt: Forensische Soziale Arbeit (bis 2026 Soziale Dienste in der Justiz). Von 2008-2015 war er Dekan der Fakultät Sozialwesen an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Sozialarbeitspolitik.

**Paul-Stefan Roß** ist Professor und Dekan Sozialwesen am Center for Advanced Studies der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Er ist Mitglied in verschiedenen Aufsichtsgremien. Arbeitsschwerpunkte sind die Themen Zivilgesellschaft, Governance Sozialer Arbeit und Welfare Mix.

**Monika Sagmeister** ist Professorin für Sozialökonomie an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart, sowie wissenschaftliche Leitung des Masterstudienganges „Governance Sozialer Arbeit“. Sie ist Vorständin beim FBTS e. V., der INAS e. V., sowie der BAG Sozialmanagement/Sozialwirtschaft e. V. Arbeitsschwerpunkte sind Sozialwirtschaft, Sozialmanagement und Netzwerke.

**Marion Santin** hat Soziale Arbeit (FH) an der katholischen Universität Eichstätt studiert und eine Weiterbildung zur Supervisorin (DGSv) absolviert. Seit vielen Jahren ist sie als Sozialdienstleitung in stationären Einrichtungen tätig und hat ein quartiersbezogenes Demenz-Projekt mitkonzipiert und begleitet. Im Bereich der Fortbildung arbeitet sie als Multiplikatorin mit dem „demenz balance-Modell©“, um die Empathiefähigkeit für die Bedürfnisse und das Verhalten von Menschen mit Demenz zu verbessern.

**Anne-Katrin Schührer** ist Professorin für Theorien und Methoden der Sozialen Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart. Ihre Themenschwerpunkte sind Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung sowie Migration und rassismuskritische Soziale Arbeit. Außerdem ist sie wissenschaftliche Leitung des Master-Studiengangs „Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft“.

**Hartmut Seitz-Bay** war von 1992 bis 2025 Geschäftsführer einer diakonischen Einrichtung in Heilbronn (Offene Hilfen gGmbH Heilbronn). Er fungierte langjährig als Lehrbeauftragter an der DHBW Stuttgart und der EH Ludwigsburg und war Mitglied des erweiterten Vorstandes des Fachverbands Behindertenhilfe im Diakonischen Werk Württemberg sowie Vorstand bei WohnSinn e. V.

**Elke Steinbacher** ist promovierte Sozialwissenschaftlerin und Vorständin der Sophienpflege – Evang. Einrichtungen für Jugendhilfe Tübingen e. V. Sie ist Mitglied im Herausgeber:innenkreis der von der IGfH herausgegeben Buchreihe Basistexte Erziehungshilfen.

**Anja Teubert** ist Professorin für Sozialraumorientierte Soziale Arbeit an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart und Studiengangsleitung des Studiengangs „Soziale Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien“ mit dem Schwerpunkt: Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Sie forscht zum inklusiven Kinderschutz sowie Personen- bzw. Sozialraumorientierung in der Jugend- und Eingliederungshilfe.

**Annette Ullrich** ist Professorin für Erziehungswissenschaft, Bildung und lebenslanges Lernen an der Fakultät Sozialwesen Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart.

**Wolf Rainer Wendt** ist emer. Professor an der Fakultät Sozialwesen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Stuttgart und Honorarprofessor der Universität Tübingen. Er ist Sprecher der Fachgruppe Sozialwirtschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit.